

H. integrifolium Lange *ssp. oleicolor* Zahn. Zahlreich am Hochälpe bei Dorubirn. *ssp. integrifolium* Lange a) *genuinum* 1) *normale* d) *dentatum* Zahn. Bödele bei Dornbirn. *ssp. subelegans* M. Z. Ebenda.

H. macilentum Fr. **ssp. macilentiforme* M. Z. Vor Palfries einzeln, in typ. Ausprägung. Bei Zahn von der Schweiz nicht angeführt.

H. jurassiciforme Murr **ssp. walfagehrensse* mh. Ein dieser Subsp. nahestehendes, doch fast kahlblättriges Exemplar neben *H. Cottianum* in den Schrotteln des Gamserruck ob der Alpe Schlawitz.

H. intybaceum Wulf. Mehrere Exemplare mit lauter hellgelben Drüsen auf der Flagger Alpe bei Franzensfeste (Prenn).

H. racemosum W. Kit. *ssp. racemosum* W. Kit. Diese sonst nur die wärmsten Hänge unseres Gebietes bewohnende Subspezies fand ich vorletzten Herbst ziemlich zahlreich an einer durchaus kühlen, schattigen Stelle am Rande des Waldfestplatzes bei Feldkirch, wozu sich jedoch das Vorkommen von *Cyclamen europaeum* in nächster Nähe vergleicht. Weitere Standorte (ex 1912): Waldrand bei Göfis gegen den »Stein« und gegen Runkels, ziemlich zahlreich am Kamm des Ardetzenberges (Westseite), Buchenwald ob Lienz (schweiz. Rheintal).

Floristische Beiträge, kleinere Mitteilungen usw.

Nr. 8. Über das Vorkommen von *Oenanthe peucedanifolia* Poll. und *Oe. Lachenalii* Gmel. in Westfalen¹.

Beiträge zur Kenntnis der Flora und Pflanzendecke Westfalens I.

Mit Benützung brieflicher Mitteilungen von Prof. Dr. Aug. Schulz-Halle.

Von O. Koenen in Münster.

Oenanthe peucedanifolia ist nach von Bönninghausen (Prodromus Florae Monasteriensis Westphalorum [1824] S. 83) vom Apotheker Nagelschmidt einmal bei Dülmen vor dem Burgtore gefunden worden. Denselben Fundort gibt Jüngst in seiner Flora von Bielefeld ([1837] S. 101) an. Später (Jüngst. Flora Westfalens, 2., ganz umgearbeitete Aufl. der Flora von Bielefeld [1852] S. 113; 3. Aufl. [1869] S. 199) führt dieser Autor weitere Fundorte an. Er kennt die Pflanze von »Höxter in den rauen Kämpfen hinter dem Igelteiche im Brückfelde, wo sie in Menge wächst, ebenso im Wiesengrund links vom Wege von Boffzen nach Derenthal, selten auch bei Lüchtringen, Holzminden, Hellegraben, Forst, Allersheim.« An allen diesen Stellen ist die Pflanze von Beckhaus aufgefunden worden. Mit den Angaben von Jüngst decken sich die von Karsch (Phanerogamen-Flora der Provinz Westfalen [1853] S. 229, 230).

Oenanthe Lachenalii wird aus Westfalen zuerst von Dauber (Verzeichnis der in der Umgebung von Holzminden wachsenden Phanerogamen; Gymn. Prog. [1865] S. 9) angeführt, und zwar soll sie vorkommen: »Am Hellegraben, auf Wiesen über Lüchtringen, bei Fürstenberg, bei dem Igelteiche (Höxter).« Jüngst hat auf Grund der Angabe von Dauber *Oe. Lachenalii* mit den angeführten

¹ Vgl. 40. Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst (Botanische Sektion) für das Rechnungsjahr 1911—12 [1912] S. 143—146.

Fundorten in die 3. Aufl. seiner Flora Westfalens (S. 119) aufgenommen, obgleich in ihm betreffs der richtigen Bestimmung dieser Art wegen derselben Fundortsangaben wie bei *Oc. peucedanifolia* Zweifel aufstiegen. In einem Nachtrage zu seiner Flora (S. 449) bemerkt er dann — wahrscheinlich auf eine Mitteilung von Beckhaus hin — daß *Oc. Lachenalii* zu streichen sei, da an den angegebenen Standorten nur *Oc. peucedanifolia* vorkomme.

Beckhaus ist aber später selbst von seiner ursprünglichen Ansicht, die Pflanze der Gegend von Höxter-Holzminden sei *Oc. peucedanifolia*, abgekommen. In seiner Flora von Wesfalen ([1893] S. 466, 467) erklärt er sie für *Oc. Lachenalii*, fügt aber hinzu: Es ist noch auszumachen, ob nur die Form *parviflora* (Kronbl. klein, halbgespalten) oder auch, wie wahrscheinlich, *grandiflora* (= *Oen. peucedanifolia*, *Poll.*), Kronbl. größer, $\frac{1}{3}$ gespalten, Frucht eiförmig, oben etwas schmaler, vorkommt. Eine bei Siegen gefundene Pflanze erklärt er für typische *Oc. Lachenalii*.

Die von Beckhaus angegebenen Fundorte der Pflanze im Wesertale besuchte Schulz im Jahre 1908; trotz eifrigen Suchens war es ihm aber unmöglich, ein Exemplar der Pflanze aufzufinden. Da auch von anderer Seite die Pflanze neuerdings an den angegebenen Stellen vergeblich gesucht worden ist, so scheint es, als ob sie durch die Kultur dort jetzt vollständig vernichtet wäre. Es läßt sich daher die Pflanze des Wesertales zurzeit nur nach den vorhandenen Herbarstücken beurteilen. Zur Untersuchung dienten verschiedene, von Beckhaus am Hellegraben und im Brückfelde gesammelte Pflanzen aus dem Herbarium Fleddermann und dem Herbarium Beckhaus, die im Prov.-Museum für Naturkunde in Münster aufbewahrt werden. Ein Exemplar ist am Hellegraben, die übrigen 6 sind im Brückfelde gesammelt; keines trägt das Datum der Einsammlung. Die Exemplare aus dem Brückfelde haben eine Höhe von 50—62 cm; das Exemplar vom Hellegraben ist gegen 70 cm hoch. Die Exemplare aus dem Brückfelde stimmen in jeder Hinsicht mit der typischen *Oenanthe peucedanifolia* — mit an der Basis stark rübenförmig verdickten Wurzeln — überein, wie sie vom Autor Pollich in seiner *Historia plantarum in Palatinatu electorali sponte nascentium incepta* (Bd. I [Mannheim, 1776] S. 289—290) beschrieben und auf Tafel 2, Figur 3 in natürlicher Größe abgebildet wird. Das Exemplar vom Hellegraben hat die bei *Oc. peucedanifolia* seltener vorkommenden, wenig verdickten, länglich rübenförmigen Wurzeln. *Oc. Lachenalii* Gmel. steht zwar *Oc. peucedanifolia* nahe, weicht aber doch von dieser Art konstant ab, und ist nicht, wie einzelne Autoren annehmen, mit ihr durch Übergangsformen verbunden. Die Wurzeln von *Oc. Lachenalii* sind entweder fadenförmig oder in der Mitte oder gegen das Ende hin verdickt. Pollich, der *Oc. Lachenalii* noch mit Linnés *Oc. pimpinelloides* identifiziert — Gmelin hat sie erst in dem 1805 erschienenen 1. Bande seiner *Flora Badensis* (S. 289) als besondere Art unterschieden — sagt von ihnen: »Radices cylindricae, congestae, fibrosae, longis pedunculis bulbos appensos habent.« Die Wurzeln zerreißen beim Ausgraben leicht; deshalb findet man an den getrockneten Exemplaren der Sammlungen nur selten die Wurzelknollen.

Von der bei Siegen gefundenen Pflanze, die Beckhaus für typische *Oc. Lachenalii* erklärt, befindet sich im Westfälischen Herbar des Prov.-Museums in Münster ein Exemplar; es gehört ohne Zweifel zu *Oc. peucedanifolia*.

Bei Dülmen ist die von von Bönninghausen als *Oc. peucedanifolia* bezeichnete Pflanze wohl nie wiedergefunden worden. Wahrscheinlich wächst sie auch dort nicht mehr. Aus der kurzen Beschreibung, die von Bönning-

hausen von der Pflanze gibt, läßt sich nicht feststellen, welche Art vorlag; wahrscheinlich war es *Oe. peucedanifolia*.

Es dürfte somit in Westfalen bisher nur *Oe. peucedanifolia* und nicht auch *Oe. Lachenalii* beobachtet worden sein.

Berlin, 23. März 1913.

Nr. 9. *Convolvulus arvensis* L. mit fünfklappiger Blumenkrone im Rheingau.

Von Freiherrn von Spiessen in Eltville.

Auf der Grenze zwischen Winkel und Mittelheim im Rheingau in der sogenannten Roppelgasse im untern Teile und in den angrenzenden Weinbergen wächst in ziemlicher Menge *Convolvulus arvensis* mit fünfklappiger Blumenkrone. Diese merkwürdige Form ist schon 1870 in Fockes Flora bei Oestrich als Form mit »geschlitzter« Blumenkrone, jedoch ohne nähere Standortsbezeichnung angegeben. An dem Standorte »Roppelsgasse« kommt seit 1886 neben der gewöhnlichen Pflanze mit trichterförmiger Krone auch die mit fünfteiliger Blumenkrone vor. Außerdem finden sich hier nebst allen Übergängen auch Formen, bei denen die einzelnen Lappen der Blumenkrone am Rande zackig bzw. gefranst sind und solche, deren Lappen völlig glatte Ränder zeigen.

Nr. 10. Zwei interessante Funde bei Nizza.

Herr Joh. Fegerl, Prof. i. P. aus Wien, teilt mit, daß er im Juli 1910 auf dem Schloßberge bei Nizza vereinzelte Exemplare von *Nicotiana glauca* L. und von *Campanula garganica* Ten., die in diesem Gebiete bis jetzt unbekannt gewesen seien, gefunden habe.

Botanische Literatur, Zeitschriften usw.

Goldschmidt, M., Die Flora des Rhöngebirges. VIII. (Sep. a. d. Verhandl. der Physik.-Med. Gesellschaft zu Würzburg. N. F. Band XLII. 1913. p. 109—125.)

Zunächst folgen Nachträge zu Teil I—VII. Ferner werden in d. VIII. Teile behandelt die Salicaceae, Juglandaceae, Betulaceae, Fagaceae, Ulmaceae, Moraceae, Urticaceae, Santalaceae, Lorantheaceae, Aristolochiaceae u. Polygonaceae.

A. K.

Kükenthal, Georg, Cyperaceae-Caricoideae. Primitiae Florae Sibiricae v. B. A. Fedtschenko. Bd. I. Fasc. I. p. 73—94 u. Bd. II. Fasc. II. p. 29—199. St. Petersburg. 1911 u. 1912.

Die reichillustrierte Arbeit des hervorragenden Caricologen behandelt im Fasc. I vier *Cobresia*-arten und bringt einen Bestimmungsschlüssel über die Arten des Genus *Carex*, wovon im II. Fasc. nicht weniger als 157 Arten nebst zahlreichen Formen beschrieben und abgebildet werden. Die Zahl der Figuren beträgt in beiden Fasc. 160; rechnet man noch die vielen Detailzeichnungen hinzu, so dürfte die Zahl der Einzelfiguren mehrere Hundert betragen. Der Text ist in lateinischer Sprache abgefaßt. Für das Studium der Carices von Sibirien ist diese erste zusammenfassende Arbeit auf diesem Gebiete unentbehrlich.

A. K.